

# Im Zwiegespräch mit dem Fußball

Hohenstaufen-Gymnasium richtet zum zweiten Mal Poetry Slam aus – Texte kreisen um den Sinn des Lebens

VON STEPHANIE HECKMANN

**Im vergangenen Jahr sagte Nicole Wosnitza der Poetry Slam am Hohenstaufen-Gymnasium (HSG) solle keine Eintragsfliege bleiben. Am Freitag war es dann wieder soweit: Das HSG rief erneut zum Dichtertwettstreit auf. Unter den Teilnehmern waren auch fünf Schüler des Burggymnasiums und eine Schülerin aus Landstuhl. Die Schüler verarbeiteten in ihren Gedichten Themen, die im Jugendalter bewegen.**

Poetry Slam ist vor einigen Jahren aus Amerika nach Deutschland geschwappt. Der vorgetragene Text muss selbst geschrieben sein. Hilfsmittel oder Musikinstrumente dürfen beim höchstens fünf Minuten dauernden Auftritt nicht benutzt werden. Über das Gespräch mit einem Fußball wurde genauso nachgedacht wie übers Kuchenbacken und die Jahreszeiten. Yan Sweigart verriet, welche Ausreden ihm im Schulalltag einfallen. Bei Xenia Riexinger wurde es ernst: Sie beschäftigte sich mit dem Schönheitswahn und fragte, warum sich immer an Ideale anpassen.

In zwei Altersklassen traten die Schüler gegeneinander an. In der Gruppe bis zur achten Klasse waren neun Slammer in zwei Gruppen dabei. Die Gruppenbesten kämpften dann im Finale um den Sieg. Das Publikum stimmte durch die Lautstärke ihres Applauses darüber ab. Marie Wosnitza, jüngste Teilnehmerin, geht erst in die vierte Klasse. Sie hatte ein



**„Das soll so“: Ole Fleischhauer denkt darüber nach, warum am Ende doch alles einen Sinn haben könnte. Beim Poetry Slam des Hohenstaufen-Gymnasiums kam sein Gedicht beim Publikum gut an.**

FOTO: HECKMANN

Gedicht über Freundschaft verfasst. Siegerin der ersten Gruppe wurde Hannah Rosenwirth, die durch die bekannte Slammerin Julia Engelmann zu dieser Form des Dichtens kam. Sie erzählte den Zuschauern, was sie alles

besitzt und zum Teil gar nicht haben will. Sie resümierte, dass jeder perfekt ist, wenn er sich mag und an das glaubt, was er sagt.

Im Finale trat die 11-Jährige gegen die Gewinner der zweiten Gruppe,

Nikola und Oskar Bembenk an. Die Geschwister ließen das Publikum an ihren Gesprächen teilhaben, in der Oskar der großen Schwester Fragen zur Schule stellt. In ihrem zweiten Text zeigten die beiden die Vorbereitung auf eine Deutschklausur aus Lehrer- und Schülersicht. Damit konnten sie das Publikum überzeugen und gewannen den Wettbewerb der jüngeren Teilnehmer. Die drei Finalisten erhielten Thalia-Buchpreise.

Nach der Pause traten sieben Teilnehmer (ab Klassenstufe 9) gegeneinander an. In der ersten Gruppe siegte Ole Fleischhauer mit seinem Gedicht „Das soll so“. Der Sieger des vergangenen Jahres trat im Finale gegen Jacob Lindon an. Er wurde Sieger in der zweiten Gruppe. Der Zwölfklässler des Burggymnasiums machte sich Gedanken, warum er Deutsch als Leistungskurs gewählt hat und was es bringt, wenn er später alles zu „Tode analysieren kann“. In seinem Finalgedicht erklärte er abschließend, „dass Sportlehrer ihre Schüler quälen dürfen, 13 Wochen im Jahr frei haben und dafür viel Geld bekommen“. Dafür erhielt er vom Publikum den lautesten Applaus. Schulleiter Roland Frölich überreichte ihm ein Jugendabo des Pfalztheaters. Die Schülerband umrahmte die Veranstaltung.

Die HSG-Schüler konnten sich im Vorfeld mit einem Workshop mit Ken Yamamoto, Gründer der Berliner Lesebühne und Leiter des Mainzer Poetry Slams, auf den Abend vorbereiten. Etwa 20 Schüler machten mit, die Hälfte stand am Freitag auf der Bühne.